

IK, Wechselstragen und Arbeiten Ausstellung des Künstlers Hans rt — „Jubiläumskar Werner Bauer UGENBLICKE“, ungen dienstags 1 bis 18, samstags 11 bis 17 Uhr.

IDE- UND FREI-M ROSCHIEDER fischerei an der nd jetzt“ — „Unschafft vor 1950“, freitags von 9 bis ags und feiertags

FÜR KUNST, KUL-EGRATION, Saar-ender des schwar-Malerei, Graphi-kte von Anatol dienstags bis frei-1 Uhr, samstags 11 bis 14 Uhr.

CHES DOM- UND SEUM, Windstra- bis samstags 9 bis 17 Uhr, sonn-13 bis 17 Uhr, Te-05-255.

X-HAUS, Brük-ontags 13 bis 18 s bis sonntags 10

HES LANDES-imarier Allee 1: freitags 9.30 bis ags und sonntags 1 Uhr, Telefon

GMUSEUM, Nagel-lich von 11 bis

HES MUSEUM F: montags bis 17 Uhr, samstags, ertags 9 bis 15 0651/718-2449, 2444.

IDE- UND SEUM ROSCHIEDER: dienstags bis 17 Uhr, sams-nd feiertags

ungen



Ein Vorgeschmack auf die Antikenfestspiele: Sophokles' „Antigone“ in der berühmten Inszenierung von Hansgünter Heyme (mit Peter Kaghanovitch und Marina Matthias). Wegen des schlechten Wetters konnten jedoch nicht alle Aufführungen wie geplant in den Kaiserthermen stattfinden. Foto: F. Vetter

Schützenhilfe für Kindermann

Pläne für einen Förderverein „Antikenfestspiele“ liegen ausgearbeitet in der Schublade

Von unserer Redakteurin
BEATRIX GRAMLICH

TRIER. Der versteckte Skandal war das, was nicht stattfand. Zumindest für all jene, die sich dem Projekt „Antikenfestspiele“ verschrieben haben, entpuppte sich die Stadtratssitzung vom 17. Juli als herbe Enttäuschung. An diesem Mittwoch nämlich hätte das Kommunalparlament über das Festival 1997 beschließen sollen. Dann aber tauchten die Festspiele noch nicht einmal in der Sitzungsvorlage auf. Schuld daran war wieder einmal das leidige Geld.

Weil die Zuschüsse vom Land niedriger als erwartet ausfielen und das Mainzer Kultusministerium anstelle der erhofften 380 000 Mark tatsächlich nur 280 000 Mark zusagte, ergab sich für die Stadt ein mindestens ebenso großes Finanzierungsloch. Diese Summe läßt sich weder aus dem Kulturetat noch aus dem defizitären Gesamthaushalt finanzieren. Für Kulturdezernent Dr. Jürgen Grabbe wurden damit die Unwägbarkeiten zu groß, das Unternehmen „Antikenfestspiele“ zu riskant, um es den Ratsfraktionen zur Abstimmung vorzulegen.

Vielen, die von Heinz Lukas-Kindermanns hochfliegenden Plänen begeistert sind und sich schon im Vorfeld dafür engagiert haben, versetzte der 17. Juli einen Dämp-

fer. Manfred Helbach ist einer von ihnen. Mit fertig ausgearbeiteten Unterlagen für die Gründung eines „Fördervereins Antikenfestspiele“ wartete er nur auf den entsprechenden Stadtratsbeschluß. Einen Tag später wollte er den Verein aus der Taufe heben. Etliche kulturbegeisterte Privatleute haben seinen Worten nach bereits Interesse an einer Mitgliedschaft bekundet, Hoteliers und Firmen finanzielle Unterstützung für das Projekt signalisiert.

Mehr als nur Spenden

Durch den Förderverein, der auf eine Idee von Lukas-Kindermann zurückgeht, will Helbach nicht nur eine stärkere Akzeptanz der Antikenfestspiele bei der Bevölkerung, sondern auch mehr Engagement bei Privatleuten und Firmen erreichen. Er soll Diskussionen fördern und natürlich Spenden sammeln und weiterleiten. Um möglichst viele Menschen für den Förderverein zu gewinnen, will er den Jahresbeitrag bewußt niedrig ansetzen. Gedacht sind an 30 Mark für Privatleute und 50 Mark für Firmen.

Im Gegenzug erhalten die Vereinsvertreter nach Helbachs Vorstellungen etliche Exklusiv-Angebote: Vorkaufrecht bei Karten und Reservierung, ein kostenloses Sonderkonzert und die Möglichkeit zur

Probenteilnahme oder eine Führung durch die Kulissen. Künstlerisches Konzept und Finanzierungsplan der Antikenfestspiele kennt Helbach durch persönliche Kontakte zu Lukas-Kindermann in detail. Der Unternehmer ist nicht nur von dem Projekt angetan, als Trierer sieht er darin auch eine Chance, die Stadt kulturell wie wirtschaftlich zu beleben. „Ich kenne niemanden, dem man das Konzept vorgelegt hat und der nicht begeistert war“, bekräftigt er seine Meinung. Im Intendanten sieht Helbach das Zugpferd des Karrens, der seit dem 17. Juli im Dreck steckt. Lukas-Kindermanns Name habe nicht nur Publikumswirkung weit über die Grenzen der Region hinaus, er verfüge auch über die nötigen Kontakte, um international renommierte Künstler für die Antikenfestspiele zu verpflichten. Nicht zuletzt habe der Intendant sich bereits in hohem Maße für seine Idee engagiert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint eine Gründung ohne Ratsbeschluß allerdings wenig sinnvoll. So bleiben die Pläne für den Förderverein vorerst in der Schublade – „bis sich eine Perspektive ergibt, die an das Aufleben der Idee glauben läßt“, sagt Helbach. Einen ersten Schritt in diese Richtung hat der Stadtvorstand jetzt gemacht und Lukas-Kindermann zu einem Gespräch eingeladen.